

## FDP-Nationalrat Philipp Müller greift SP-Präsident Christian Levrat an

# «Die Jungen sollen sich ruhig die Finger dreckig machen»



FDP-Wirtschaftsexperte Philipp Müller will die Schraube bei der Arbeitslosenversicherung anziehen.

Von Simon Spengler

Nur noch 260 statt 400 Tagelöhner für junge Arbeitslose, unter 25-Jährige sogar höchstens noch 130, dazu strengere Zumutbarkeitskriterien: Die Mehrheit der nationalrätlichen Wirtschaftskommission verlangt mit ihren Forderungen den Arbeitslosen einiges ab. «Sie wollen die Arbeitslosenkasse mit einer 500-Millionen-Franken-Sparkeule sanieren», prangerte deshalb SP-Chef Christian Levrat die bürgerlichen Parteien an (im BLICK).

Dagegen wehrt sich FDP-Wirtschaftspolitiker Philipp Müller: «Es stimmt, wir müssen sparen, denn die Kasse ist marode. Aber wir haben ein ausgewogenes Paket geschnürt, denn wir planen auch 500 Millionen Franken Mehreinnahmen.» Levrats Vorwurf sei deshalb «unverschämte und billige Polemik».

Um was gehts bei dem Streit? Wegen der massiv gestiegenen Arbeitslosenzahlen – heute schon 150 000, im nächsten Jahr wahrscheinlich gegen 200 000 – besteht dringender Handlungsbedarf. Die Kasse der Arbeitslosenversicherung steht mit rund fünf Milliarden Franken in der Kreide. Die Linke fordert, angesichts der Krise dürften Leistungen nicht gekürzt werden. «Wir müssen verhindern, dass Arbeitslose in die Sozialhilfe abrutschen», so Levrat. Deshalb will er die Leistungen sogar noch ausbauen. Für Müller kein gangbarer Weg: «Unfinanzierbare Wunschkatologe machen doch keinen Sinn!»

Sozialen Kahlschlag will aber auch Müller auf jeden Fall vermeiden: «Jungen, ungebundenen Leuten kann man mehr zumuten. Dafür kürzen wir nicht die Leistungen für Arbeitslose, die eine Familie zu ernähren haben.» Besonders ärgert Müller, dass er von Linken als unsozial verunglimpft

würde: «Ich bin kein herzloser Brutalo-Patron, sondern handle verantwortungsvoll», so der FDP-Bauunternehmer.

Gar kein Problem hat er auch mit der Sparmassnahme, nach der für Arbeitslose unter 30 ohne Unterhaltspflichten die Zumutbarkeit bei der Annahme neuer Jobs verschärft wird: «Es schadet nichts, wenn auch ein Bürolist sich mal auf dem Bau die Finger dreckig machen muss.» Er würde da unter Umständen sogar mehr verdienen als mit Arbeitslosengeld.

Weiter gehende Sparübungen lehnt allerdings auch Müller ab. «Die radikalen Anträge von ganz rechts haben wir von der FDP und CVP verhindert», betont er. Er spielt damit auf einen SVP-Vorschlag an, im ganzen ersten Jahr nach dem Jobverlust keinen Rappen

Arbeitslosengeld mehr auszusuchen. «Das wäre wirklich sozialer Kahl-schlag. Im Gegensatz dazu sind unsere Vorschläge sehr wohl sozial abgefedert», beteuert Müller.

Levrat überzeugt er damit nicht: «Müller schliesst die Augen vor 30 000 jungen Arbeitslosen. Es darf nicht sein, dass der Berufsnachwuchs direkt in die Sozialhilfe getrieben wird.» Gewerkschafter und Arbeitslosenkommitees planen bereits das Referendum. Am Schluss dürfte das Volk entscheiden. ■

« Wir müssen verhindern, dass Arbeitslose in die Sozialhilfe abrutschen. »

Christian Levrat, SP-Präsident

